

Zeit als Mainzer Chorbischof zurück. 829 nahmen sie gemeinsam an einer Mainzer Provinzialsynode zur Beilegung des Godescalc-Streits teil¹¹⁸. Weitere Kontakte zum Reichsepiskopat mögen sich während Hunberts Beteiligung an der Absetzung Ebos von Reims und der Restitution Ludwigs des Frommen 835¹¹⁹, der Aachener Reichsversammlung von 837¹²⁰ oder der Synode von Quierzy 838¹²¹ ergeben haben. Sie lassen sich im Necrolog aber nicht nachweisen. Die Nennungen Francos II. von Le Mans und Helmgauds von Verden scheinen eher auf die auch in den 30er Jahren des 9. Jahrhunderts noch nicht abgeschlossenen Bemühungen des Bistums um die Sachsenmission hinzuweisen¹²². Die drei Amtsvorgänger Helmgauds auf dem Verdener Bischofstuhl waren in Personalunion Äbte von Amorbach im Odenwald und des vom Würzburger Bischof Megingoz gegründeten Klosters Neustadt am Main; Helmgaud wurde möglicherweise in Würzburg ausgebildet¹²³. Auch das Bistum Paderborn wurde mit Hilfe in Würzburg ausgebildeter Kleriker gegründet¹²⁴. Obwohl die *Translatio S. Liborii* des Paderborner Diakons Erconrad mangelnde Unterstützung durch Würzburg beklagt, könnte der auch sonst bei Reliquientranslationen sehr aktive Hunbert den Erwerb der Liborius-Reliquien aus Le Mans noch gemeinsam mit Bischof Franco eingefä-

118) MGH Epp. 5, S. 529 f. und MGH Conc. 2/2, S. 604.

119) BM² Nr. 938a-d; Hunberts Beteiligung gilt als sicher, in den Zeugenlisten finden sich aber weder Helmgaud noch Hitto; Franco II. von Le Mans war bereits verstorben. Zu den folgenden Synoden vgl. knapp im Überblick Wilfried HARTMANN, *Die Synoden der Karolingerzeit im Frankenreich und in Italien* (Konziliengeschichte, Reihe A, 1989) S. 187-196.

120) Hunberts Anwesenheit ist nicht nachgewiesen, ergibt sich jedoch aus dem dort erwirkten Diplom Ludwigs; vgl. BM² Nr. 971.

121) Der Urteilsspruch der Synode zugunsten Bischof Alderichs von Le Mans (MIGNE PL 104, Sp. 1290-93) ist gefälscht; die Zeugenliste dürfte jedoch auf ein echtes Dokument zurückgehen.

122) Die Beziehungen zu Franco könnten auch auf seine Zugehörigkeit zur Hofkapelle zurückgehen, vgl. FLECKENSTEIN, *Hofkapelle* (wie Anm. 31) S. 89.

123) Vgl. Heinrich WAGNER, *Die Äbte von Amorbach im Mittelalter*, *Würzburger Diözesangeschichtsblätter* 54 (1992) S. 69-107, hier S. 80-83.

124) Der Missionsauftrag dürfte auf die Paderborner Reichsversammlung von 777 zurückgehen, auf der nach der *Vita Sturmi* (MGH SS 2, S. 376) Sachsen in Missionssprengel eingeteilt wurde. Paderborn war offensichtlich für Würzburg vorgesehen. Der erste Paderborner Bischof Hathumar († 815), eine sächsische Geisel, wurde nach der *Translatio S. Liborii* in der entstehenden Würzburger Domschule ausgebildet (MGH SS 4, S. 151).